

## Predigt für die Osterzeit

---

Österlicher Kanzelgruß: Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Gnade sie mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und von unserem Herrn Jesus Christus.

Gemeinde: Amen.

Das Wort Gottes, das dieser Predigt zugrunde liegt, steht im 1. Buch Samuel im 2. Kapitel

- 1 Und Hanna betete und sprach: Mein Herz ist fröhlich in dem HERRN, mein Haupt ist erhöht in dem HERRN. Mein Mund hat sich weit aufgetan wider meine Feinde, denn ich freue mich deines Heils.**
- 6 Der HERR tötet und macht lebendig, führt hinab zu den Toten und wieder herauf.**
- 7 Der HERR macht arm und macht reich; er [a] erniedrigt und erhöht.**
- 8 Er hebt auf den Dürftigen aus dem Staub und erhöht den Armen aus der Asche.**

Wir beben: Lieber himmlischer Vater! Dein Wort steckt voller Kraft und Leben. Segne nun die Verkündigung deines Wortes, damit wir Gesegnete sind und von dir Hoffnung und neue Lebenskraft bekommen. Darum bitten wir in Jesu Namen.

Gemeinde: Amen.

Ihr Lieben,

helle Freude und lauter Jubel! Ungeahnte Fröhlichkeit und unbeschreibliches Glück! Aus christlicher Sicht betrachtet würde man wohl sagen: Österliche Gefühle und österlicher Freudentaumel! Solche Gefühle haben von der alten Hanna Besitz ergriffen. Sie taumelt vor Glück durch ihr kleines Haus in Rama. Denn nun waren die schweren Zeiten, nun wa-

ren die Jahre ihrer Demütigungen und Kränkungen endlich vorbei. Unglaubliches war geschehen!

Ein alter, heiß ersehnter Wunsch, eine schon gar nicht mehr geglaubte Hoffnung war für Hanna in Erfüllung gegangen. Neues Leben begann dort zu schlagen, wo Hanna aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen selbst fest davon überzeugt war: Aus meinem alten Schoß kann kein neues Leben mehr erwachsen.

Ach, wie sehr hatte sie darunter gelitten, keine Kinder gebären zu dürfen. Was musste sie deswegen alles aushalten an Hohn und Spott und Verachtung. Ihr Ehemann Elkana war reich und konnte sich noch eine zweite Frau leisten, und die hieß Peninna. Über viele Jahre hin musste Hanna mit ansehen, wie Peninna einen Sohn nach dem anderen zur Welt brachte. Wie viele Tränen hatte Hanna deswegen schon heimlich vergossen! Groß war ihr Schmerz. Wie fühlte sie sich gedemütigt. Denn damals, in Hannas Gesellschaft, da gab es kaum eine größere Schande für eine Frau, als keine Kinder gebären zu können.

Doch nun ist plötzlich alles anders. Hannas Traurigkeit und ihr Schmerz, alle negativen Erfahrungen, alle Befürchtungen, alle deprimierenden Enttäuschungen, - alles, was Hannas Leben so sehr bedrückt und beschwert und belastet hat, - das ist jetzt alles nicht mehr da.

Hanna, ihr Lieben, hat eine biologische Grenze überschreiten dürfen, von der sie selbst fest überzeugt glaubte: Ich muss innerhalb der Grenzen meiner Unfruchtbarkeit leben; aushalten und ... ja irgendwie damit fertig werden.

Wenn wir diese Geschichte von heute aus betrachten, dann können wir sagen: Da hat eine Frau namens Hanna schon tausend Jahre vor Ostern eine wahrhaft österliche Erfahrung gemacht!

Die Freude über das Leben, aus einem Schoß heraus, aus dem eigentlich kein Leben mehr erwachsen kann - diese Freude erinnert uns und ist für uns vergleichbar mit jener *original* österlichen Freude.

Diese urtümliche und gewaltige Freude über ein neues Leben aus einem Grab heraus, aus dem erfahrungsgemäß eigentlich auch kein neues Leben mehr zu erwarten war! Hanna und die Frauen am Ostermorgen erzählen von dieser unglaublichen Freude. Was für ein Jubel!

Unglaublich für jeden halbwegs normal denkenden Menschen. Ostern erzählt davon: Aus dem Grab kommt neues Leben heraus! Neues Leben erwächst aus dem Todeszustand! Grenzen werden gesprengt! Naturwissenschaftliche Erfahrungen und biologische Gesetzmäßigkeiten haben nicht mehr das letzte Wort!

Ihr Lieben, Hanna erlebt österliche Freude! Leben, wo kein Leben mehr zu erwarten war! Hanna macht an sich selbst mit Gott eine wahrhaft österliche Erfahrung: **"Nun ist mein Herz fröhlich in dem Herrn, und mein Haupt ist erhöht in dem Herrn. Denn der Herr tötet und macht wieder lebendig; er führt hinab zu den Toten und wieder herauf."**

Hanna hat einen - vor Leben nur so sprühenden - Lobgesang auf ihren Lippen. Denn Hannas "tote Zeiten" sind vorbei. Ihr totgesagter und ihr totgeglaubter Körper wird durch Gottes Kraft neues Leben hervorbringen.

Neues Leben entsteht, wo vorher biologische Grenzen kein Leben zuließen. Neues Leben entsteht, wo vorher naturgemäße Gesetzmäßigkeiten alles im Griff hatten. Neues Leben entsteht da, wo Gott mächtig und schöpferisch und neu zu handeln beginnt.

Glauben wir Christen - 2000 Jahre nach Ostern - noch immer an den Tod als die letzte und unüberwindliche Grenze unseres Lebens? Befürchten wir noch immer den Tod als das Allerletzte, was da auf uns zukommt? Nein, ihr Lieben, diese Zeiten sind vorbei! Die Auferstehung von Jesus Christus hat die irdischen Gesetzmäßigkeiten von Leben und Tod aus den Angeln gehoben.

Demütigungen durch den Tod, zerstörte Hoffnungen auf Leben, Schmerzen und Ohnmacht und Tränen, das alles hört auf, sobald Gott uns durch den Tod zu sich rufen wird. Gott wird es uns erleben lassen!

Der Tod ist seit der Auferstehung Jesu nur noch Handlanger Gottes. Seine letzte und alles zerstörende Macht ist gebrochen, denn Christus hat mit seiner Auferstehung die Todesgrenze durchbrochen.

Ihr Lieben, in dieser österlichen Botschaft, in dieser Lebensbotschaft von Gott liegt eine ungeheure Kraft. Unsere Lebenswirklichkeit und der Tod, sie verlieren ihr brutales Gesicht, weil Gott seine Lebensbotschaft über unserem Leben ausgerufen hat. Leben wird entstehen, wo der Tod meinte, alles fest im Griff zu haben!

Der auferstandene Jesus Christus schenkt uns diese Zuversicht und diesen Trost und diese Hoffnung in unser Herz: Der Tod konnte den gekreuzigten Christus nicht festhalten. Wie sollte er uns festhalten oder unter sich begraben können, die wir im Glauben doch zu Christus gehören?

Biologische und innerweltliche Gesetzmäßigkeiten? Der Tod beendet das Leben? Nein. Darauf ist absolut kein Verlass mehr. Denn wenn Gott handelt, dann schreibt er neue Gesetze! Und das neue österliche Gesetz heißt: Das Leben beendet den Tod.

Wir werden es erleben, wie herrlich es ist, wenn uns von Gott nach dem Tod neues Leben geschenkt wird. Gott schafft neues Leben, wo kein neues Leben mehr zu erwarten ist.

Nach unserem letzten Atemzug, in dem Augenblick, wo der Tod uns ergriffen hat, da muss er uns schon wieder loslassen, weil Christus mächtiger da steht und zu ihm sagt:

„Lass los und gib her. Das ist ein Kind Gottes! Das ist meine Schwester. Das ist mein Bruder! Für diesen Menschen bin ich gestorben und auferstanden. Dieser Mensch war durch Taufe und Glauben schon immer mein Eigentum, und das lass ich mir niemals und schon gar nicht von dir nehmen. Lass sofort los und gib her.“

Diese österliche Erfahrung führte zum Lobgesang der alten Hanna, und diese Auferstehungserfahrung führte zum Halleluja-Ruf der ersten Christen: "Lobet den Herrn. Der Herr ist auferstanden. Lobet den Herrn. Er ist wahrhaftig auferstanden."

Ihr Lieben, das alles ist bislang nicht unsere eigene Erfahrung, sondern vorerst nur der Inhalt unseres Glaubens. Erlebt oder gar selbst erfahren haben wir diesen Glaubensinhalt

noch nicht. Was unsere eigenen Erfahrungen angeht, da können wir Menschen bis heute nur reden und erzählen vom Sterben und vom Tod.

Auch als gläubige Christen leben wir in einer mehr oder weniger ungewissen Spannung. Der österliche Inhalt unseres Glaubens, das Leben nach dem Tod, dieser Glaube steht immer wieder in widersprüchlicher Spannung zu unseren Todeserfahrungen. Denn der Tod ist für uns Lebende eine drohende und harte Wirklichkeit. Unaufhaltsam und unabwendbar steht er jedem von uns bevor.

Das Leben nach dem Tod ist für uns noch keine erlebte Wirklichkeit. Wir dürfen und können es als Christen nur glauben. Wir können nur darauf vertrauen, dass Gott seine Zusagen einhalten wird.

Wir leben als Christen in dieser unauflöselichen Spannung: In unserer Wirklichkeit schauen wir nach vorne und sehen am Ende auf den bevorstehenden Tod. Aber in unserem Glauben schauen wir schon zurück auf den hinter uns liegenden Tod. Aus dieser ungeheuren Spannung kommen wir als Christenmenschen nicht heraus.

Trotz unseres herrlichen Glaubens, trotz österlicher Lebensfreude - auch als Christenmenschen fürchten wir noch immer das Sterben und den Tod. Wir kriegen den Tod immer wieder zu spüren, wie er einschneidet, abschneidet und schmerzliche Grenzen zieht. Wie oft hat man das in den schon Familien erlebt. Immer kommt der Tod ungefragt. Er begrenzt und beendet unser irdisches Leben; er schneidet und trennt Menschen voneinander ab. Menschen erschrecken vor ihm und erleiden den Tod - bei Angehörigen, bei Freunden und eines Tages bei uns selbst. Wir haben ihn selbst noch nicht hinter uns, und wir sehen ihn als Schreckgespenst vor uns.

Der Tod: Die letzte Macht, unter der unser Leben zerbrechen wird. Das erleben wir. Das ist unsere Lebenswirklichkeit.

Und dagegen nun das andere, die Osterbotschaft: Christus ist auferstanden! Er hat dem Tod die Macht genommen! Das können wir nur glauben und darauf vertrauen. Als Anhaltspunkt dafür haben wir die frohe Botschaft der Osterzeugen: **Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!**

Das gibt uns in aller Sorge und allem Leiden eine Hoffnung, und die ist unzerstörbar. Es ist die Lebenshoffnung, die Gott uns durch die Auferweckung von Jesus Christus geschenkt hat. Christus als Auferstandener ruft uns zu: ‚Ich lebe und ihr werdet auch leben. Ich lasse es niemals zu, dass auch nur eins meiner Schäfchen verloren geht.‘

Mit dieser Hoffnung im Herzen verliert der Tod viel von seiner Grausamkeit. In dieser Hoffnung finden wir Trost. Diese Hoffnung eröffnet uns eine großartige Perspektive für die Zukunft! Leben wird erwachsen, wo der Tod das Sagen hatte! Gott wird an uns handeln wie er an Christus gehandelt hat!

Was für ein Jubel wird zu hören sein, wenn sich die Stimmen der Kinder Gottes vereinigen werden, um das Lied des Lebens zu singen! Wir haben ein wunderbares Ziel vor Augen, denn Christus lebt, und er lebt mit uns auf dieses Ziel zu.

Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns zum ewigen Leben.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschlag: ELKG 76  
CoSi I 116

Verfasser: P. Rainer Trieschmann  
Carl-Goerdeler-Straße 7  
75179 Pforzheim  
Tel.: 07231 / 784 378